

Nur kleine Reserven trotz großer Aufgaben

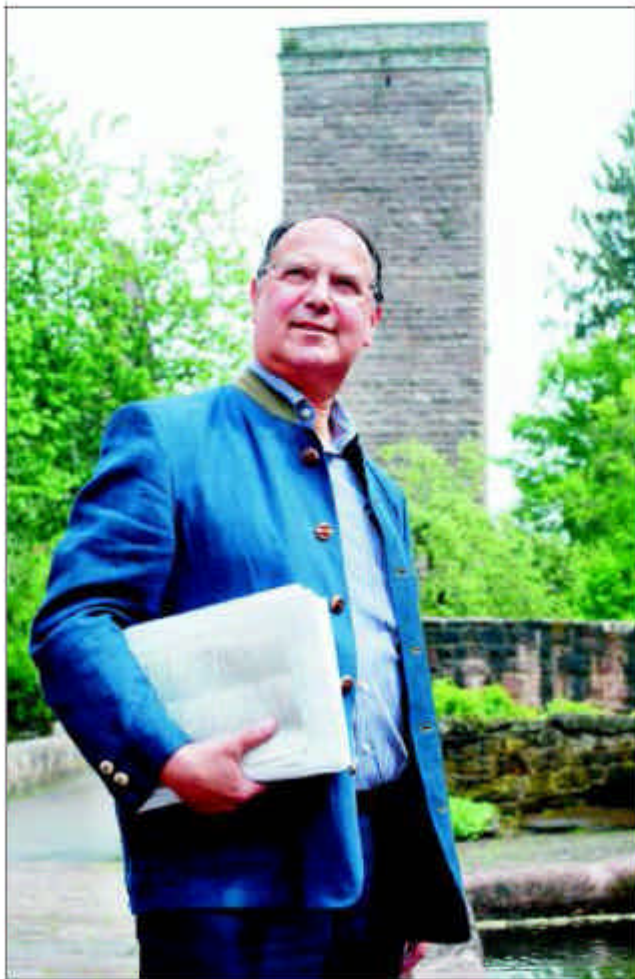
FDP-Fraktionschef Krauss kritisiert Finanzpolitik und Bürgermeister im Kreistag / Liberale wollen mehr Transparenz und mehr Klinikpersonal

Von Sebastian Bernklau

Kreis Calw. Die Aufgaben sind groß, die finanziellen Spielräume klein. Bei der Vorstellung ihres Wahlprogramms für die Kreistagswahl ist die FDP und ihr Fraktionschef Werner Krauss hart mit der Finanzpolitik der vergangenen Jahre und den Bürgermeistern im Kreistag ins Gericht gegangen.

Der Landkreis Calw habe nur 300.000 Euro mehr als gesetzlich vorgeschrieben in seinen Rücklagen, rechnet Krauss vor. «Für die großen Aufgaben der Zukunft, etwa die S-Bahn-Anbindungen, den ÖPNV oder die Jugendhilfe, ist das eindeutig zu wenig», sagte der ehemalige Bürgermeister von Bad Teinach-Zavelstein im Gespräch mit unserer Zeitung. «Ohne massive Kreditaufnahme wird das alles nicht gehen.» Eine mit Schulden finanzierte Politik passe aber so gar nicht zu dem überall propagierten kinderfreundlichen Landkreis Calw. Denn eben jene Kinder müssten die Zeche für eine solche Politik zahlen.

All dies wäre zu vermeiden gewesen, wenn der Kreistag vor Jahren den FDP-Vorschlag für eine Festschreibung der Kreisumlage auf 30,5 Punkte verabschiedet hätte, davon ist Krauss überzeugt. Neun Millionen Euro mehr wären laut seinen Berechnungen dadurch in die Rücklagen geflossen oder hätten die Schulden nach unten gedrückt. «Der



Der ehemalige Bürgermeister und amtierende FDP-Fraktionschef im Kreistag Werner Krauss – hier vor der Burg Zavelstein – schlägt deutliche Töne in Sachen Finanzpolitik und Kreisumlage an. Foto: Bernklau

Kreis und die Gemeinden hätten so eine solide Planungsgrundlage für die Zukunft gehabt», argumentiert Krauss weiter. Den Gemeinden hätte diese Festschreibung der Kreisumlage zudem «nichts ausgemacht». Trotzdem sei der Plan im Kreistag abgeblockt worden. Mit welchem Hintergedanken, das ist für Krauss klar. Da nimmt der Liberale kein Blatt vor den Mund: «Man darf Gemeindehaushalte nicht auf Kosten des Kreises sanieren», ärgert er sich mit Blick auf die zahlreichen Bürgermeister im Kreistag, von denen es aus seiner Sicht ohnehin zu viele in dem Gremium gibt.

Die Verkehrsinfrastruktur des Kreises haben Krauss und die FDP für die Zukunft besonders im Blick. Neben den S-Bahn-Anbindungen wollen die Liberale auch den neuen Nahverkehrsplan in einer verbesserten Form umgesetzt wissen. Einen flächendeckenden ÖPNV-Studentakt, wie ihn Rainer Prewé von der SPD vorgeschlagen hat, lehnt Krauss als «nicht finanzierbar» und wegen des fehlenden Bedarfs ab. Wildberg sei mit seinem Stadibus auf einem guten Weg. Der ließe sich möglicherweise auf andere Kommunen übertragen, so Krauss.

Wasser in den Wein gießt Krauss bei den Krankenhäusern im hochgelobten Klinikverbund Südwest. Die viel zitierte «schwarze Null» dürfe nicht nur über Personalabbau erreicht werden, mahnt der FDP-Fraktionschef mit Blick auf die Kürzungen beim Pflegepersonal. Für eine gute Personalausstattung der Kliniken wäre er auch bereit, die Kreis-

umlage um einen Punkt anzuhoben. Denn Krauss ist davon überzeugt, dass wegen Personalmängel gestresste Mitarbeiter nicht so viel leisten können wie zufriedene.

Der Müllabfuhr im Kreis stellt Krauss zwar insgesamt ein gutes Zeugnis aus, trotzdem zieht er noch dringenden Handlungsbedarf. Sowohl beim Gebührensystem als auch bei der Kulturförderung der Abfallwirtschaft mahnt der Kreistag deutlich mehr Transparenz an. Bei den Berufsschulen weiß er den Kreis auf dem richtigen Weg. Jetzt gelte es, die energetischen Sanierungen der Schulgebäude weiter voranzutreiben.

Bei der Kinder- und Jugendarbeit sieht Krauss den Landkreis stärker als bisher in der Pflicht. Erwa bei der Jugendhilfe kämen auf den Kreis mehr Kosten zu, prophezeit er. Um so mehr ärgert den FDP-Mann die fehlenden finanziellen Spielräume des Kreises: «Wenn ich von einem kinderfreundlichen Landkreis rede, muss ich auch das Geld haben, etwas dafür zu tun», gibt er zu bedenken.

Beim Sorgenkind Tourismus schlägt er eine Kooperation aller Leistungsträger und eine durchdachte Bündelung des Marketings vor. Der Landkreis könne dabei als Koordinator fungieren. Allerdings könne diese Aufgabe auch ein Tourismus-Manager übernehmen. Die Anstellung eines solchen «hoch qualifizierten Motivators» kann sich Krauss zwar vorstellen, aber nur unter der Bedingung, dass alle Kommunen einen solchen Tourismus-Manager auch wirklich ernst nehmen.